

# II. Beilage zu Nr. 147 der Zittauer Nachrichten.

Donnerstag, den 30. Juni 1870.

## Ueber Begründung einer Handelsschule in Zittau.

Die Entwicklung der Industrie und des Handels ist in unsern Tagen eine so großartige und vielseitige geworden, daß alle diejenigen, welche auf diesen Gebieten der Thätigkeit ihre Stellung suchen, ganz anders als früher sich aufgefordert fühlen die Kräfte anzuspannen und eine den höheren Aufgaben entsprechende Ausrüstung sich zu sichern. Wie für die Industrie aus der Mannigfaltigkeit der Stoffe, welche sie verarbeitet, aus der gesteigerten Technik, welche dabei in Anwendung kommt, aus der immer schwierigeren Benutzung der Arbeitskräfte, welche sie aufzubieten hat, Verhältnisse sich ergeben, zu deren Beherrschung und Benutzung nicht bloß Takt und Routine, sondern auch gründliches Wissen und umfassendere Berechnung gehört, so ist auch für den Handel, der überall hemmende Schranken niedrigerissen und durch Dampf und Telegraphen alle Entfernungen wunderbar abgekürzt, aber zugleich nach allen Seiten neue Bahnen und Verbindungen eröffnet sieht, eine die Dinge tiefer erfassende und fester verknüpfende Behandlung nöthig. Uebrigens greifen industrielle und kaufmännische Thätigkeit so vielfach in einander, daß daraus noch besondere Ansprüche an Geist und Kraft der Einzelnen hervorgehen. Alle aber erinnert die unermüdete Concurrrenz in engeren und weiteren Kreisen Tag für Tag daran, daß, obgleich der günstige Erfolg vor Allem durch rasches Ergreifen des rechten Momentes bedingt ist, doch eben dieses Ergreifen in den meisten Fällen erst bei genauerer Erkenntniß des Thatsächlichen und früher Uebung des praktischen Sinnes möglich ist.

Die südlüche Oberlausitz nun ist seit langer Zeit der Sitz einer so regen industriell-kaufmännischen Thätigkeit, daß das eben Gesagte auf sie in ganz besonderer Weise sich anwenden läßt. Was unsre dichtbevölkerte Landschaft durch Tausende fleißiger Hände hervorbringt, das sucht und findet seine Wege nach Süden und Norden und weithin über die Meere. Aber es erwachsen dabei auch theils aus der besonderen Lage der Landschaft, die recht eigentlich eine vermittelnde genannt werden kann, theils aus den besonderen Geschäften, zu deren Entwicklung sie die natürlichen Vorbedingungen dargeboten hat, theils endlich aus den Richtungen, in denen sie in den Weltverkehr mit eingreift, so eigenthümliche Aufgaben, daß zu rechter Lösung derselben eine größere Summe von Sachkenntniß, zu Gewinnung dieser aber eine planmäßigere Vorbildung erforderlich ist.

Da erscheint eine Handelsschule als Bedürfniß, welche auf dem Fundamente der durch Volksschule und Realschule gegebenen allgemeinen Bildung eine zuverlässige Fachbildung gewinnen läßt und so den Eintritt in die Praxis wesentlich erleichtert, während sie zugleich für die Bewährung in ihr Garantien schafft. Und an Anregungen zu Gründung einer solchen Anstalt hat es seit Jahren nicht gefehlt. Dabei aber mußte in Frage kommen, ob dieselbe nach dem Beispiele anderer Städte im engeren Vaterlande als eine unabhängige, hauptsächlich durch die Theilhaftigen erhaltene und geleitete Privatanstalt errichtet werden solle, oder ob sie mit der hiesigen Realschule in engere Verbindung gesetzt und sonach als Zweig einer öffentlichen Unterrichtsanstalt lebensfähig werden könne. Eine große Anzahl von Geschäftsmännern unsrer Stadt, welche Herr Bürgermeister

Haberlorn zu Anfange des Jahres 1866 um sich versammelt hatte, entschied sich für den zweiten Modus, und so kam es unter Theilnahme des Unterzeichneten zu dem Beschlusse, auf die Begründung einer Handelsschule hinzuwirken, welche sich an die hiesige Realschule so anschleße, daß sie als ein von der höchsten Behörde anerkannter und gepflegter Bestandtheil derselben erscheine und in ihren drei Abtheilungen drei oberen Classen der Realschule an die Seite, ja mit denselben in mannigfache Verbindung trete. Als nun bereits am 5. Februar jenes Jahres der oberste Leiter des öffentlichen Unterrichts, Herr Staatsminister Dr. von Falkenstein Exc., in Schulangelegenheiten nach Zittau gekommen, eine vor ihm erschienenen Deputation der zur Durchführung der Sache vereinigten Männer in wohlwollendster Weise angehört hatte, gelangte das Unternehmen rasch zu einer vorläufigen Sicherung. Um guten Willen für die Sache zu bethätigen, unterzeichneten viele hiesige Handlungshäuser größere und kleinere Beträge für Unterhaltung der zu begründenden Anstalt, und ein von den Theilhaftigen erwählter Ausschuß ertheilte bald nachher dem Organisationsplane, welchen der Unterzeichnete entworfen hatte, seine vollständige Zustimmung.

Es schien aber den Bedürfnissen für den Anfang am besten so entsprochen zu werden, daß die Anstalt als Fortbildungsanstalt für Handlungslehrlinge eingerichtet würde. Man hoffte dabei, daß diese durch den Anschluß an eine öffentliche Lehranstalt den Schwankungen enthoben sein würde, welche sonst so oft in verwandte Institute der Wechsel der leitenden Persönlichkeiten, der Mangel an geeigneten Lehrkräften, die Unsicherheit der äußeren Begründung bringt. Man erwog zugleich, daß diese Handelsschule der Mehrzahl nach Schüler erhalten würde, welche durch die Realschule vorgebildet wären und also, weil bis zu einem gewissen Grade gleichmäßig geschult, mit größerer Sicherheit weiter geführt werden könnten. Auch rechnete man darauf, daß die Zöglinge dieser Anstalt, obgleich nach andern Seiten vielfach abgelenkt, in Folge jenes Anschlusses unter die stille Macht eines Geistes kommen würden, welcher straffes Zusammenhalten der Kräfte und Mittel, lebendiges Vorwärtsstreben, freiere Auffassung des Lebens und seiner Aufgaben, treue Einordnung in ein fest geschlossenes Ganzes fordert.

Allerdings legten sich hierbei einige Bedenken sehr nahe. Zunächst ließ sich sagen, daß die Handelsschule eine Fachschule sei und mit der Realschule als einer allgemeinen Bildungsanstalt keine engere Verbindung eingehen könne, daß vielmehr in beiden der Charakter und die Methode des Unterrichts, sowie die Disciplin verschieden sein müsse und dies Alles vielleicht bald das Gefühl der Unvereinbarkeit sehr lebendig machen werde. Auch die Frage drängte sich auf, ob nicht das vorzeitige Wegstreben aus den Bahnen der allgemeinen Vorbildung durch die neuen Einrichtungen begünstigt und damit der Realschule die ohnehin schwierige Aufgabe, solche Vorbildung zu geben, noch mehr erschwert werden könne. Außerdem kam in Betracht, daß mit den Zöglingen der Handelsschule, denen in ihrer sonstigen Thätigkeit das äußere Leben vieles für Herz und Sinne Verlockende entgegenbringe, leicht auch in die Kreise der ganzen

Anstalt manches bedenkliche Element eindringen dürfte. Indeß war auch wieder darauf hinzuweisen, daß die höheren Schulen bei der allgemeinen Vorbildung, welche sie geben sollen, im Fortschreiten des Unterrichts der Pflicht sich nicht entziehen können, ihren Zöglingen Einblicke in das Leben, für welches sie ausgerüstet werden, und in die besonderen Berufe, denen sie sich widmen wollen, zu eröffnen, wie denn auch gerade dadurch wieder reisenden Schülern das, was sie zunächst noch treiben, bedeutend wird und, indem es seinen Werth von einer anderen Seite her erkennen läßt, von seiner innerlich bildenden Kraft nichts verliert. Was aber die Disciplin anlangt, so schien die eigenthümliche Verbindung von Handelschule und Realschule manche Bürgerschaft des Gelingens darzubieten; außerdem durfte man annehmen, daß die Strebsameren, durch das Leben fortwährend auf das ihnen Nothwendige und Nützliche aufmerksam gemacht, der Schule, die ihnen dazu verhelfen könne, durch ihre Haltung eher Freude als Plage machen würden.

Jedenfalls durfte ein Versuch gewagt werden. Wie die Anstalt im Einzelnen eingerichtet werden sollte, können wir hier übergehen, da im Folgenden ohnehin Manches, was sich an dieser Stelle anknüpfen ließe, in besserem Zusammenhange darzustellen sein wird. Nur das Eine erwähnen wir noch, daß für die drei Classen der Handelschule je zwölf Stunden wöchentlich auszureichen schienen, daß aber auch schon daran gedacht wurde, eine über die erste Classe hinausreichende Selecte zu bilden, in welcher auch Volkswirtschaftslehre einen Gegenstand des Unterrichts bilden könnte.

Der bald darauf ausbrechende Krieg, welcher für unsre Stadt und Landschaft so verhängnißvoll zu werden drohte, verhinderte die Weiterführung des Unternehmens, und die dann folgende Umgestaltung der allgemeinen Verhältnisse, welche für das höhere Unterrichtswesen besonders wichtig geworden ist, führte auch in dieser Sache zu andern Auffassungen.

Jetzt scheint die Zeit gekommen zu sein, welche den treu bewahrten und in der Stille fortgebildeten Gedanken zu verwirklichen geeignet ist. Aber zu dieser Verwirklichung gehört vor Allem einsichtsvolle Theilnahme und energische Unterstützung der beteiligten Kreise. Unmöglich kann es sich jetzt noch darum handeln, ein Experiment zu machen, das, wenn es auch im rechtlichen Willen der Urheber einen gewissen Halt hätte, jener Bürgerschaften zu sicherer Ausführung und festem Bestande entbehren müßte. Wir nehmen nach den früher gemachten Erfahrungen an, daß der Gang der Dinge ein erfreulicher sein werde, und glauben durch die folgenden Bemerkungen Einiges zu gutem Anfange beitragen zu können.

Zunächst nun zwei Worte über die Eigenthümlichkeit, welche jetzt unter sehr veränderten Verhältnissen eine mit der hiesigen Realschule sich verbindende Handelschule erhalten müßte. Sie würde aber nach den Intentionen, welche wir bei der höchsten Behörde voraussetzen dürfen, nicht eine bloße Fortbildungsanstalt für Handlungslehrlinge sein, was im Jahre 1866 versucht werden sollte, sondern wesentlich in derselben Weise an die hiesige Realschule sich anschließen, wie an die neue Realschule in Döbeln nach einem Antrage der Ständekammern eine landwirthschaftliche Abtheilung sich anschließen wird. Sie stände dann in wahrhaft organischem Zusammenhange mit der Realschule, wäre von Anfang an lebendiges Glied einer öffentlichen Lehranstalt und würde also auch in mehr als einer Beziehung zu eingreifender Wirksamkeit die Mittel gewinnen. Daß sie bei der so sich ergebenden Organisation von denjenigen Handelschulen, welche in andern Städten Sachsens als Privat-Institute für Lehrlinge bestehen, sowie von den Handelslehranstalten,

welche eine umfassendere Vorbildung für den kaufmännischen Beruf darbieten sollen, in manchen Stücken sich unterscheiden würde, das braucht nicht ausführlicher dargethan zu werden. Sie erhielte ja doch fast ohne Ausnahme Schüler, die durch die Realschule bis zu einem gewissen Abschluß vorbereitet wären und dann noch in zwei Jahrescursen bei einer mäßigen Stundenzahl den in die erwählte Laufbahn sicher einführenden Studien sich hingeben könnte. Es handelte sich also auch nicht um einen Nachhilfeunterricht, wie ihn Handlungslehrlinge brauchen, die schon früh und mit unzureichenden Kräften aus den Bahnen allgemeiner Vorbildung hinweg in den harten Dienst des Lebens eingetreten sind, sondern um eine auf solider Grundlage zu gewinnende und aus der allgemeinen Vorbildung wie von selbst sich entwickelnde Fachbildung; andererseits ist klar, daß bei der hier in Frage kommenden Organisation das immer bedenkliche Verfrühen der Fachbildung vermieden, diese selbst aber, soweit die Schule in Betracht kommt, in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu dem wünschenswerthen Ziele gebracht werden kann.

Treten wir aber der Sache etwas näher. Da ist nun zunächst auf die Resultate hinzuweisen, welche der Unterricht der Realschule bis zum Ende des Cursums der zweiten Classe, also in fünf Jahren, d. h. bei Schülern, welche mit dem zehnten Lebensjahre eintreten und dann in normalem Gange von Stufe zu Stufe aufsteigen, bis zum fünfzehnten Lebensjahre, erreichen läßt. Die an das Ziel der zweiten Classe gelangten Schüler haben im Religionsunterrichte einen gewissen Abschluß schon damit gewonnen, daß sie zur Confirmation zugelassen und berechnigte Glieder der Gemeinde geworden sind. Im Deutschen müssen sie es zu einer gewissen stilistischen Fertigkeit gebracht haben; im Französischen aber können sie (nach einem Unterrichte von vier Jahren) zu größerer Sicherheit auch in der Syntax und zu einer gewissen Gewandtheit im Verstehen leichter Prosa und Poesie, sowie zu einiger Uebung im Sprechen gelangt sein, während im Englischen (nach zweijährigem Unterrichte) wenigstens eine Grundlage zu weiterem Studium gewonnen ist. Zugleich hat der mathematische Unterricht zu scharfem und consequentem Auffassen der Raum- und Zahlverhältnisse schon vielfache Anleitung gegeben, der Unterricht im Rechnen aber ist bereits bis zur Disconto-, Termin-, Gold-, Silber-, Münzrechnung, sowie zur Wechselrechnung nach den gebräuchlichen Courszetteln und zur Berechnung der Contocorrenten vorgerückt. Endlich sind durch den Unterricht in den Naturwissenschaften, sowie in Geographie und Geschichte nach allen Seiten weite Perspektiven eröffnet und zu eingehenderer Betrachtung Gelegenheiten geboten worden. Somit verfügen Schüler, welche diese Stufe erstiegen haben, über eine Summe allgemeiner Kenntnisse, die in vielen Fällen für den unmittelbaren Eintritt in das praktische Leben als ausreichend erscheint und nach den jetzt geltenden Bestimmungen auch zum Eintritt in den auf ein Jahr beschränkten freiwilligen Militärdienst berechtigt. Kaum dürften auf andern Wegen günstigere Resultate zu erlangen sein, als hier in Jahren, deren Endpunkt bei vielen Schülern nur wenig über die Zeitgränze des Volksschulunterrichts hinausreicht.

Wir unterlassen hier die Erörterung der Frage, ob vielleicht schon die zweite Classe der Realschule für ihren Unterricht einen Zuschnitt erhalten könnte, der sie noch bestimmter als Uebergangscasse zur eigentlichen Handelschule oder auch als dritte Classe derselben erscheinen ließe. Es würde dies namentlich dann möglich sein, wenn bei noch stärkerer Frequenz der zweiten Classe zwei parallele Abtheilungen, wie bei der dritten, vierten und fünften Classe schon der Fall ist, gebildet werden könnten; in diesem Falle würde die eine Abtheilung in

die Bahnen der Handelsschule einlenken, während die andere wie bisher den regulativmäßigen Gang festzuhalten hätte. Es versteht sich von selbst, daß die Aufgabe der Realschule, welche sie, wie das Gymnasium, als eine Anstalt für höhere allgemeine Ausbildung der männlichen Jugend, wenn auch mit besonderer Rücksicht auf praktische Zwecke, erscheinen läßt, noch möglichst im Auge behalten werden müßte. Man darf hierbei annehmen, daß, wenn der mathematische Unterricht zu Gunsten des Unterrichts im Geschäftsrechnen eine Beschränkung erführe, dies ohne Nachtheil für die allgemeine Ausbildung sein würde, wie auch der Wegfall des Lateinischen zu Gunsten des Französischen und Englischen kaum als Beeinträchtigung der Hauptsache empfunden werden dürfte. Eine ziemlich leichte Sache wäre es, bei Geographie und Geschichte ohne Verrückung des eigentlichen Ziels überleitende Modificationen herzustellen. Schon bisher ist ja wohl überall bei dem geographischen Unterrichte auf die Entwicklung der Industrie und des Verkehrs mit Sorgfalt geachtet worden; bei dem geschichtlichen Unterrichte dieser Classe aber, welcher das Mittelalter zu behandeln hat, dürfte eine Belehrung über die Regsamkeit der italienischen, deutschen, niederländischen Städte ungleich bildender sein als die Erzählung von Kriegen und Thronwechseln.

Welche Einrichtung aber würden nach solchen Vorbereitungen die beiden Classen der eigentlichen Handelsschule erhalten? Wir glauben, daß auch bei diesen noch das auf allgemeine Bildung gerichtete Streben festgehalten und doch zugleich der Fachbildung im besten Sinne genügt werden könne. Wie im Allgemeinen das zur Fachbildung Berechnete auf eine durchaus geistbildende Weise sich behandeln läßt, so wird im Einzelnen bei geschickter Handhabung der Sachen nicht selten gerade das ganz Besondere so sehr als Glied oder Moment eines großartigen Zusammenhangs erscheinen, das von diesem lebendig aufgefaßten Punkte aus nach allen Seiten Anknüpfungen sich darbieten. Für den rechten Sprachunterricht eröffnet sich zuweilen bei einem einzelnen Worte der Einblick in ein weites Gebiet des Culturlebens oder auch in die Gemüthsstiefen eines ganzen Volkes; die spezielle Anwendung eines Lehrsazes der Physik kann einen strebsameren Geist vielleicht zu fruchtbareren Combinationen leiten. In allen Stücken aber wird der Fachunterricht, recht behandelt, zu mannigfacher Uebung und Bewährung der intellectuellen Thätigkeit wie der sittlichen Kraft Gelegenheit bieten. Und so wird eine Handelsschule keineswegs bloß eine Abrihtungsanstalt sein, sondern eine wahre Bildungsanstalt werden und Schüler in das Leben entlassen können, welche, wie sie für das Wirken auf den vielfach verschlungenen Wegen des Gewerbfleißes und des Verkehrs mehr als gewöhnliche Vorbereitung mitbringen, auch zu freier und edler Auffassung und Behandlung der menschlichen Dinge überhaupt Anleitung erhalten haben. Und das Letztere muß fort und fort Gegenstand der treuesten Aufmerksamkeit sein, da ja die Zöglinge einer solchen Anstalt in den erwähltesten Berufen späterhin vielfache Aufforderung erhalten werden, zu Lösung der großen volkswirtschaftlichen, socialen, politischen und kirchlichen Fragen in Handels- und Gewerbelammern, in Schwurgerichten und auf Synoden, in Ständelammern und auf Reichstagen mitzuwirken.

Wie im Einzelnen der Unterricht der Handelsschule nach ihren beiden Classen zu gestalten sei, darüber kann mit Sicherheit erst nach Beratungen mit erfahrenen Geschäftsmännern und nach Vergleichung der für verwandte Anstalten geordneten Lehrverfassung entschieden werden. Das Folgende soll weiter nichts als eine Skizze sein, die vielleicht doch als Anhalt für eingehendere Verhandlungen dienen kann; Kürze ist in solchen Dingen nicht immer ein Fehler.

Es gehören

- A, zur Orientirung in den sachlichen Verhältnissen:
1. Handelskunde in Verbindung mit Handelsgeschichte,
  2. Handelsgeographie,
  3. Waarenkunde im Anschluß an Physik und Chemie;
- B, zur Einführung in die kaufmännische Technik:
1. kaufmännisches Rechnen,
  2. einfache und doppelte Buchhaltung,
  3. Correspondenzlehre;
- C, zur Ausbildung in den Sprachen des großen Verkehrs:
1. deutsche Sprache,
  2. französische Sprache,
  3. englische Sprache;
- D, zur Ueberleitung in die höhere Praxis:
1. Nationalökonomie,
  2. Handelsgesetzgebung,
  3. Wechselrecht.

Bei dieser Auffassung ist klar, daß die unter A vereinigten Gegenstände vorzugsweise der untern, die unter D genannten Disciplinen ausschließlich der obern Classe, die unter B und C zusammengefaßten Zweige des Unterrichts beiden Classen zuzutheilen sind, mit Ausnahme der B 3 aufgeführten Correspondenzlehre, die als allgemeine Einleitung zu dem, was in den drei großen Geschäftssprachen zu üben ist, auf die untere Classe zu beschränken wäre. Daß bei den Fächern unter D der Unterricht nur Grundzüge und leitende Gesichtspunkte zu geben und so weit als möglich an die näher liegenden Verhältnisse sich anzuschließen hätte, braucht kaum bemerkt zu werden. Thöricht wäre das Prunken mit großen Namen. — Die Zahl der wöchentlichen Lehrstunden müßte eine mäßige sein, theils um den Schülern zu ruhiger und stetiger Verarbeitung des Gelernten Zeit zu lassen, theils um ihnen die Möglichkeit zu schaffen, der Praxis in dieser oder jener Beziehung nahe zu treten.

Die Zulassung von Hospitanten zu einzelnen Fächern des Unterrichtes würde unbedenklich sein, so lange die Frequenz der beiden Classen eine beschränktere bliebe. Denn wünschenswerth ist freilich, daß der Unterricht dieser Classen möglichst die individuellen Bedürfnisse und Gaben berücksichtige, was nur bei mäßiger Schülerzahl ausführbar ist.

Im Allgemeinen wird gerade bei diesem Unterrichte mit ganzem Ernste darauf zu sehen sein, daß die Schüler lebendige Bildung gewinnen und nicht sowohl zu mechanischem Anlernen und geschäftsmäßiger Routine als zu klarem Auffassen und innerlichem Verarbeiten angeleitet werden, daß sie in freier und würdiger Auffassung ihres späteren Berufs mehr und mehr den Trieb in sich entwickeln zu selbständiger, über die Linie der zunächst verlangten hinausstrebenden Thätigkeit.

Ueber Prüfungen, Censuren und andere Aeuperlichkeiten reden wir hier nicht. Daß jeder Abgehende ein Entlassungszeugniß erhalten würde und dieses für solche, die den ganzen Course absolvirt, vielleicht auch eine Reiseprüfung bestanden hätten, eine unterscheidende Form haben müßte, versteht sich von selbst. Zeugnisse dieser Art würden eine besondere Bedeutung dann gewinnen, wenn größere Handlungshäuser und Fabrikgeschäfte in billiger Würdigung der von den Zöglingen der Handelsschule gewonnenen Vorbildung zu erleichternden Bedingungen für Beirath u. s. sich entschließen.

Es gilt eine Anstalt in's Leben zu rufen, welche alle Bedingungen zu gedeihlicher Entwicklung in sich tragen würde und für unsere Stadt und Landschaft ein wahrer Segen werden könnte. Vereinigen wir uns zu unbefangener Erwägung der hier in Betracht kommenden Momente, unterstützen wir die

wohlwollenden Absichten der in diesen Angelegenheiten entscheidenden Behörde und sichern wir uns die erhebende Freude, welche aus dem Gefühle kommt, einem guten Werke mit Kraft und Eifer ein festes Fundament bereitet zu haben! Ist nur dieses gewonnen, dann ist der Aufbau und Ausbau im Wesentlichen schon gesichert; mit der Weiterführung des Werkes wächst das

Vertrauen der in Theilnahme Herantretenden und damit wieder Muth und Zuversicht der Bauenden. — Schön wäre es doch, wenn in unser Johanneum, dessen stättlichen Bau die Nachwelt als ein Denkmal regen Bürgerstammes ansehen wird, mit dem Gymnasium und der Realschule auch eine Handelsschule einziehen könnte.

H. Kämmerl.

---